

ECHE HEILUNG FINDET IN FREIHEIT STATT

(65min plus 15 min Bonus Material)

**EIN TASTEN ZUR SIGNATUR UND DEM WESEN DER HEILPFLANZEN.
MIT DR. ROGER KALBERMATTEN.**

Ein Film von Renata Keller.

*Seit seiner Jugend bestimmte den Biochemiker und Forscher Dr. Roger Kalbermatten, eine tiefe Neugier über die Prozesse und Systeme des Lebens. Über viele Jahre ist er in das Geheimnis der Heilkräfte in der Natur eingetaucht und hat die verschiedenen Wirkstoffe und Signaturen der Pflanzen erforscht und ihre Heilkräfte und Wirkung auf den Menschen analysiert. Die Regisseurin Renata Keller begleitet seine Forschungsarbeit zu den verborgenen Kräften der Natur und ihrer heilenden Beziehung zum Menschen in diesem Film mit poetischem Gespür. Das systematische Tasten zum Wesen der Heilpflanzen wird mit einer künstlerisch und visuell kraftvollen Kontemplation zu den Fragen nach dem Ursprung der Heilkraft und der Transformation verbunden. Dies ermöglicht den Zuschauer*innen, in eine fragende, offene und heilende Beziehung mit sich selbst und mit der Natur einzutauchen. Der Film zeigt auch anhand konkreter Beispiele, wie wir den Heilpflanzen begegnen und ihre Signatur lesen können.*

Bonusmaterial

Die Ceres-Mörsermühle (06:01 min)

Wenn das Betrachten der Pflanze ein dreidimensionaler Prozess wird (02:33 min)

Nichts-Wissen, Wissen und Nichtwissen (03:19 min)

Geranium robertianum (Stinkender Storchenschnabel) (03:21 min)

Regie, Kamera, Drehbuch und Schnitt: Renata Keller

Musik und Ton: Fabian Koppri

Sprecherin: Claudia Jahn

Farbenkorrekturen: Sergi Sanchez

Produktion: Vertical Impulse (verticalimpulse.com)

Copyright: © Vertical Impulse 2019 und © Ceres Heilmittel AG (ceresheilmittel.ch)

Der Film und das Bonusmaterial sind in deutscher Sprache auf VoD erhältlich:

vimeo.com/ondemand/echteheilung

Der Film und das Bonusmaterial sind auch mit englischen Untertiteln auf VoD

erhältlich: vimeo.com/ondemand/truehealing

DVD in deutscher Sprache und englischen und französischen Untertiteln ist ab

Sommer 2019 erhältlich: ceresheilmittel.ch

Transskript des Films mit freundlicher Genehmigung von Renata Keller und Dr. Roger Kalbermatten zur Veröffentlichung freigegeben.

Roger Kalbermatten: Was ist Leben, wer kann darauf eine Antwort geben? Leben ist ein Mysterium. Verwechseln wir nicht die Lebensformen mit dem Leben selbst. Die Lebensformen vergehen, sie sterben. Aber das Leben selbst ist unsterblich. Es wechselt nur von einer Form zur anderen. Leben ist die allumfassende Kraft der Sonne. Was wir als Sonnenenergie bezeichnen, und die wir technisch nutzen können, ist nur ein kleiner Teil der Kraft der Sonne. In ihrer umfassenden Potenz ist sie die Lebensspenderin schlechthin. Und die Pflanze wird von ihrem Leben befruchtet und genährt.

Sprecherin: Die Natur bringt uns immer wieder zum Staunen. Sie berührt uns mit ihrer phantasievollen Ästhetik, ihren Gerüchen, Geräuschen und ihren Verwandlungen. Die vielen Wirkstoffe der Pflanzen wurden über Jahrhunderte erforscht, ihre Heilkräfte analysiert und am Menschen angewandt. So ist auch Roger Kalbermatten, den seit jungen Jahren eine tiefe Neugier auf die Prozesse und Systeme des Lebens getrieben hat, in das Geheimnis der Pflanzenwelt eingetaucht. Als Wissenschaftler, Forscher und Biochemiker, der keine esoterischen Spekulationen zulässt, erkennt er, dass die Grenze der Wissenschaft noch lange nicht das Ende der lebendigen Wirklichkeit ist. Gemeinsam mit seiner Frau Hildegard Kalbermatten hat er die Analogien zwischen den Heilpflanzen und dem Geist und Körper des Menschen erforscht, und ein Verfahren entwickelt, welches die Pflanzen auf sorgfältige und liebevolle Weise zu wirksamen Urtinkturen verarbeitet.

Echte Heilung findet in Freiheit statt

Ein Tasten nach der Signatur und dem Wesen der Heilpflanzen

Roger Kalbermatten: Mich hat eigentlich von Kindheit an interessiert, was ist das Leben? Was geschieht im Inneren eines Lebewesens? Was für Vorgänge machen es überhaupt möglich, dass sich ein Tier, ein Mensch bewegt? Und dann habe ich mich auch interessiert für Formen. Ich habe irgendwie intuitiv gespürt, dass alles mit allem zusammenhängt. Und ich versuchte zu verstehen, was es zusammenhält, was ist das Verbindende, das geistige Band. Dann versuchte ich immer tiefer in diese Formen einzudringen. Und dann habe ich einen Zusammenhang gesehen zwischen dem Runden und den Wellen des Wassers. Oder den Geraden und den Strahlen der Sonne. Wenn dann im Wald der Nebel sich langsam lichtet und die Sonne durchscheint, diese

Sonnenstrahlen, dieses Gerade, das hat eine ganz andere Qualität, als diese Wellenbewegung, wenn der Wind durch ein Weizenfeld streift oder einen See bewegt. Dann auch die Bedeutung der Kombination von Beidem, dem Runden und dem Geraden, wenn es dann zu einer Spirale wird. Ich habe mir dann die Schneckenhäuschen angeschaut und gesehen, dass die alle ein gleichwendelige Spirale haben, die drehen alle von der Mitte aus im Uhrzeigersinn nach Außen und das hat mich dann erstaunt und mich gefragt, warum ist das so? Es ist ganz wichtig, neugierig zu sein, denn das Leben ist ein solches Wunder und so geheimnisvoll. Und das ist auch mit einer großen Freude verbunden, wenn man dann in diese Geheimnisse versucht einzudringen, fragend, aber mit großem Respekt, und versucht zu verstehen, vor allem die Zusammenhänge, das war das wichtige.

Sprecherin: Als ich Roger Kalbermatten vor einem Jahr besuchte, faszinierte mich nicht nur die selbstverständliche Sorgfalt und Behutsamkeit, mit der die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen seiner Firma die Heilpflanzen ernteten und zu Heiltinkturen verarbeiteten. Ich lernte vieles über sein jahrelanges Forschen und über seine Einsichten in die differenzierten Ordnungsstrukturen der chemischen, physischen und wesenhaften Lebensprozesse der Pflanzen. Und dann tauchte ich auch selbst in existentielle Fragen zur Beziehung zwischen den Menschen und der Natur ein.

Roger Kalbermatten: Die Formen sind wie die Schatten der Sonne. Suchen wir das Licht hinter den Schatten, das Leben hinter den Lebensformen. Verwechseln wir auch nicht die die Lebensformen mit der Materie, aus der sie bestehen. Die Elementarteilchen die Atome, die Moleküle. Sie sind ein ebensolches Mysterium, wie das Leben selbst. Das Leben selbst ist mit der Materie verbunden und manifestiert sich durch Formen. Die vielen Pflanzen und Tierarten haben alle zum Teil sehr unterschiedliche Formen. Doch die fundamentalen chemischen Prozesse in ihren Zellen sind entweder fast identisch oder spiegelbildlich. Die Biologen und Chemiker haben viele Lebensprozesse erforscht und die chemischen Formeln der daran beteiligten Substanzen analysiert. Doch sind die Formeln, die Strukturen der Moleküle, die wir in den Labors ermittelt haben, auch die gleichen, wie die Substanzen im Leben selbst?

Erste Ebene: Die Ordnung der vier Elemente

Sprecherin: Die Reise beginnt mit dem **Verstehen der Naturelemente** und ihren

Entsprechungen zum Menschen als Mikrokosmos. In einer Zeit, in der wir uns immer weiter wegbewegen von den Gesetzen der Natur ist es fast unentbehrlich, sich wieder an die **Vier-Elementen-Lehre** als bewährtes Denkmodell und Medizinsystem zu erinnern, die seit der Antike bis in unsere heutige Zeit auf das materielle und spirituelle Grundprinzip des Lebens hinweist. Die Elemente kann man auch als geistige Urbausteine sehen, die das Leben bewirken.

Erde bringt Leben und Nahrung hervor, sie ist der Boden für alles Gedeihende. Das Element Erde ist in seiner Symbolik daher Sinnbild für Fruchtbarkeit, es steht für Halt, für Stabilität und Sicherheit, dank ihr haben wir schließlich festen Boden unter den Füßen. Aus dem dichtesten der Elemente, der Erde, stammen die mineralischen Grundbausteine der Materie.

Im **Wasser** liegt die Keimkraft aller Dinge. Es hat die Kraft der Ernährung und des Wachstums. Es ist alles durchdringend und verbindet alle Stoffe auf energetische Weise, wie auch in unserem eigenen Blut. Auf der menschlichen und seelischen Ebene sind es die Gefühle, unsere Beziehungen, das verletzt Sein, der Informationsfluss und das Einfühlungsvermögen, das als Analogie mitschwingt. Im Naturreich ordnet man die Pflanzenwelt dem Wasser zu.

Das Element **Luft** ist das leichteste, das flüchtigste und beweglichste der vier Elemente. Luft ist Kontakt, Austausch, Kommunikation. Sie ist schnell und flexibel. Die Luft beseelt die Natur und bildet die Grundlage für das Tierreich.

Feuer ist das aktive, schöpferische Prinzip. Die Intuition, Bewegung, Potenz, Kraft und der Wille zur Existenz. Für den Menschen ist es das Bewusstsein seiner selbst, seiner Individualität, seiner Begeisterung, seiner Leidenschaft und die Kraft zur Transformation.

Und in den Pflanzen selbst gibt es auch **vier entsprechende Elemente**. **Die Wurzeln, die Blätter, die Blüten und die Frucht.**

Roger Kalbermatten: nun kann man schauen, bei einer Pflanze, in welchem Verhältnis, in welcher Ordnung, die vier Glieder stehen. Also Wurzeln, Blatt, Blüte, Frucht. Bestehen irgendwelche **Unregelmäßigkeiten**, also bestehen irgendwelche **Abnormitäten gegenüber der Pflanzenfamilie**, zu der die betrachtete Pflanze gehört? Und dann kann man sich fragen, ob das einen gewissen pathologischen Zustand beim Menschen reflektiert. Und kann so eine Entsprechung zwischen einer Heilpflanze und einem Menschen machen.

Das Familienmerkmal der **Lippenblüter**, zu dem **Lavendel** gehört, ist, dass die Blüten und Blätter miteinander verbunden sind. Die Blüten entspringen alle den Anwachsstellen der Blätter am Stengel.

Und **beim Lavendel ist das ganz anders**. Beim Lavendel sind die Blüten total über die Ebene der Blätter hinausgehoben. Und darum sieht man ja auch diese schönen Lavendelfelder, denn sie werden nicht getrübt, das Blau wird nicht getrübt durch die Blätter, die Blütenstände sind ganz weit von den Blättern entfernt, und das vermittelt dieser Pflanze eine gewisse Transzendenz. Das ist so, wie wenn die Pflanze zum Himmel hinstrebt. Und das Betrachten eines blühenden Lavendelfeldes, das vermittelt auch wirklich ein inneres Gefühl, von ... ja, hier ist wie ein Himmel auf Erden. Das Ganze hat auch dazu geführt, dass man der Pflanze den Namen Lavendel – kommt von Lateinisch lavare - gegeben hat, wo man damit zum Ausdruck geben wollte, dass es eine Klärung, eine Reinigung, eine innere Transzendenz vermittelt.

Sprecherin: Seit langer Zeit sucht der Mensch nach seinem Ursprung, und der Entstehung des Kosmos. Jedoch fehlt weiterhin eine Erklärung für das Wunder des Lebens und der geheimnisvollen Ordnung und Fortbildung hinter den Dingen. In meiner Recherche stoße ich auf Hartmut Warm, der im Bereich der planetarischen Gestaltbildung forscht und mit modernen Computerverfahren zeigen kann, was für Signaturen die Planeten in ihrem Tanz miteinander und um die Sonne herum in den kosmischen Raum schreiben. Würde die Venus in ihrem Umlauf um die Erde ihre Tanzspuren aufzeichnen, dann würde sie nach 8 Jahren diese wunderbare Blüte in den Raum schreiben. Woher entspringt diese präzise und doch so organisch schöne Geometrie und wie spiegelt sie sich in den Formen der Natur?

Zweite Ebene: Form und Signatur der Pflanze

Roger Kalbermatten: Alles, was sich manifestiert, manifestiert sich in **Formen** und im Prinzip gibt es nur zwei Formen. Es gibt den Strahl, gerade, und es gibt den Kreis. Und aus diesen beiden Formen ist alles aufgebaut. Alle Formen sind eine Kombination von diesen beiden Urformen. **Die Gerade**, die kann auch als Polarität Yang betrachtet werden **und der Kreis** als die Polarität Yin. Männlich – Weiblich. Und man kann anhand der Formen genau beobachten, was dominiert bei einer Pflanze? Das Yang-Element oder das Yin-Element? Und dann auch Entsprechungen suchen zu einem gewissen Krankheitszustand oder zu einer konstitutionellen Schwäche, was fehlt. Und kann so die entsprechende Pflanze suchen. Und wenn wir die Psyche schauen, so stellen wir fest, dass es Bewegungen gibt. Wir fühlen und belastet oder wir fühlen uns leicht. Wir fühlen

uns bedrückt oder offen, geschlossen. Und so sehen wir schon wie eine Analogie zwischen Formen und den Bewegungen der Psyche besteht. Man fragt sich, wie kommt die Gestalt einer Pflanze zustande. Die Wissenschaftler sagen, dass alles in den Genen programmiert ist. Ich denke, in den Genen sind alle Funktionen, die in den Zellen ablaufen, die biochemischen Prozesse programmiert oder codiert. Aber die Gestalt ist meiner Meinung nach zur zum Teil in den Genen. Die Gestalt wird durch ein geistiges Prinzip geprägt. Man kann auch von einem Wesen, von einem Archetyp sprechen. Dieses geistige Prinzip moduliert im Leben der Pflanze nach und nach die fertige Gestalt. Und genauso, wie es einen Weg vom geistigen Prinzip zur Pflanzengestalt gibt, so gibt es auch den Weg zurück. Von der Pflanzengestalt zu geistigen Prinzip. Man kann die Sprache der Signatur lesen lernen. Signatur heißt es deshalb, weil Signatur eine Bedeutung ist, ein bestimmter Charakter, so wie die Unterschrift eines Menschen.

Immer blieb die Frage nach der Form. Weil, wenn man die Form hat, dann hat man etwas Ganzes. Wenn man einfach nur Inhaltsstoffe betrachtet, dann sind das einzelne Teile. Das ist ja nicht einfach nur so eine Zusammenfügung von irgendwelchen Stoffen, sondern es ist ein Ganzes. Es gibt ja etwas, das diese vielen Stoffe zu einem Ganzen, das eine bestimmte Form hat, zusammenfügt. Ein Mensch kann einen Zustand haben, wo sein Geist nicht zentriert ist, wenn er zum Beispiel zerfahren ist, wenn er sich von verschiedenen Dingen ablenken lässt, oder wenn er sich nicht konzentrieren kann, wenn er Motivationsstörungen hat. Und dann kann eine Zubereitung der wilden Möhre sein Bewusstsein, seinen Geist wieder zentrieren, auf einen Mittelpunkt hinzuführen. Und es war so, dass bei allen Pflanzen, die ich dann irgendwann, nach kürzerer oder längerer Zeit glaube verstanden zu haben, war so ein Moment wie bei der wilden Möhre. So ein plötzliches, intensives Moment, das war bei jeder Pflanze wieder ganz anders, aber es war so ein Bruchteil einer Sekunde einer Erkenntnis, einer inneren Schau oder einer Begegnung, und ich dann ganz klar wusste, dass hat einen Zusammenhang mit dieser Pflanze. Und dieser Zusammenhang ist völlig frei von jeder Spekulation von jeglicher Interpretation oder Konnektion.

Und so bin ich selber in die Natur fragen gegangen. Ich stand dann stundenlang vor gewissen Pflanzen und habe sie gefragt, z.B. Johanniskraut, warum bist Du antidepressiv? An was sieht man das dir an? Und ich habe die Pflanze gefragt, aber die Pflanze hat mir keine Antwort gegeben. Aber ich habe nicht nachgelassen. Ich habe weiter gefragt und gefragt und das über Jahre. Ich wusste einfach, es muss einen Zusammenhang geben, aber der ist nicht so trivial, und so blieb ich dran. Wir müssen uns generell fragen, was bringt die Gestalt der Lebensformen hervor? Sind es die Gene, die in der DNA angelegt

sind? Die Wissenschaft konnte bis heute nachweisen, dass sämtliche Lebensfunktionen, also die biochemischen Prozesse, durch Enzyme gesteuert werden, deren Bildung durch die Gene kodiert wird. Doch über die Bildung der Gestalt gibt es noch wenig gesichertes Kenntnis. Wer sein Bewusstsein für das Verborgenen geöffnet hat, kann vielleicht wahrnehmen, wie bei der Bildung der Gestalt einer Pflanze ein kosmischer Archetyp mitwirkt, und nicht allein nur die Gene. Der Archetyp kann auch als Idee, als Geist, als Wesen der Pflanze bezeichnet werden. Im Archetyp ist die Potentialität einer Pflanze enthalten, also ihre Gestalt, ihre Eigenschaften und Funktionen, sowie auch alles, zu dem der Mensch sie veredeln kann. Vom Moment des Keimens eines Samens an beginnt eine intensive Wechselwirkung zwischen den Genen, die vor allem die Lebensfunktionen steuern, und dem Archetyp, der vor allem die Gestalt formt. Beide wirken zusammen. Jede Pflanze ist das Resultat eines Zusammenspiels zwischen Genen und Archetyp. Doch im Archetyp ist nicht nur die biologische Gestalt, wie sie uns in der lebenden Pflanze erscheint, als Plan enthalten. Der Archetyp enthält auch das Potential von höheren Ebenen. Und damit kommen wir zu einer subtilen Ebene des Heilens. Zur Analogie der Heilpflanze mit der psychischen Ebene des Menschen. Es wurde schon gesagt, dass sich der Mikrokosmos Mensch und die Welt, der Kosmos, analog entsprechen. Sie sind nicht identisch, sondern analog. D.h., die Entsprechung findet nicht auf der Ebene der Formen statt, sondern auf jener der Archetypen. Es gibt also eine Entsprechung zwischen dem Archetyp, beispielsweise einer Kamille, und einer im Menschen analogen Konstellation in seiner Psyche. Es ist so, wie wenn dieser Geist der Pflanze wie ein Blitz in einen eindringt, und dann weiß man auch ganz klar, so ist das und nicht anders. So habe ich einige Pflanzen entdeckt und jede Pflanze war wieder eine Wegstrecke, auch ein Teil von mir selber wieder neu entdeckt, denn man kann ja letztlich auch nur das entdecken, was in einem selber drin ist.

Sprecherin: Roger Kalbermatten, der in den Bergen aufgewachsen ist, scheint zu wissen, dass wenn der Bergsteiger einen Gipfel erreicht hat, diesen höchsten Punkt seiner Möglichkeiten, sich ihm ein neuer Blick eröffnet, auf noch unentdeckte Berge und Weiten. Diese Weiten sind unendlich nah, verborgen in unscheinbaren Blüten und Pflanzen.

Roger Kalbermatten: Wir stehen vor einer Pflanze, betrachten sie ganz genau. Und dann sehen wir schon die drei Wirkprinzipien, die drei Ebenen, die uns in einer Pflanze begegnen. Wir können sie anfassen, sie hat also Substanz. So kennen wir auch physische, chemische Wirkstoffe, die in einer Pflanze sind, die eine Wirkung haben. Dann sehen wir an einer Pflanze dass sie lebt, sie wächst, sie pflanzt sich fort, sie passt sich an die Umwelt an. Das sind alles Zeichen von

Leben. Und Lebenskraft ist auch ein Wirkprinzip der Heilpflanze. Und als drittes sehen wir, dass die Pflanze eine ganz spezifische Form hat, dadurch kann man ja die eine Pflanze von der anderen Pflanze unterscheiden. Und die Form der Pflanze ist ein Wirkprinzip, nämlich die Information. Jede Form hat eine Information, eine Bedeutung, eine Botschaft. Und die Information kann entweder codiert sein oder sie kann als Bestand sichtbar sein. Und diese beiden Varianten von Information und Form, die wechseln sich immer ab. Information heißt ja auch das, was in die Form kommt. Jede Information ist eine bestimmte Struktur.

Sprecherin: Die Erklärungen von Roger Kalbermatten zum Thema Information und Heilwirkung haben mir die Augen zur Debatte über homöopathische Wirkkraft gänzlich geöffnet. Mit seinen einfachen Analogien zu unserem Informationszeitalter. Information flutet uns tagtäglich zu, aus verschiedenen Medien, und ist nicht an eine bestimmte Struktur gebunden. Information kann über verschiedene Nachrichtennetze übertragen werden. Eine Nachricht kann auf unserem Handybildschirm, in Buchstaben in der Zeitung geschrieben erscheinen oder im Radio als gleiche Information gehört werden. Es ist die gleiche Information, die gleiche Nachricht, aber die Träger sind unterschiedlich. Auch in der Pflanze ist Information ein geistiges Prinzip, das sich in ihrer Form regelrecht ausdrückt. Und im Heilmittel wird die geistige Information dann auf einen anderen Träger übertragen.

Roger Kalbermatten: Und das ist auch die Erklärung der Wirkungsweise eines homöopathischen Arzneimittels. Man hat eine **Information** in der Pflanze, die kommt in der Gestalt, in der **Lebenskraft** und in den **Wirkstoffen** zum Ausdruck. Und dann stellt man ein homöopathisches Arzneimittel her. Am Schluss enthält dieses Arzneimittel absolut keine Wirkstoffmoleküle mehr. Denn im Verlaufe der Herstellung wurde das Arzneimittel hoch verdünnt, sodass keine Substanz der ursprünglichen Pflanze mehr drinnen ist. Aber die Information ist drin. Sie hat sich jetzt einen anderen Träger gesucht. Die Information ist jetzt nicht mehr gebunden an die Form der Moleküle, die in der Pflanze waren, sondern die Information wurde auf das Medium, z.B. auf das Wasser- und Alkoholgemisch oder auf den Milchzucker bei einer homöopathischen Verreibung aufgeprägt. Genauso wie man die Information eines bestimmten Wertes auf eine Münze aufprägen kann oder auf eine Banknote, es ist nicht mehr das Gold, das den ursprünglichen Wert hat, sondern es ist eine geprägte Münze, die sagt, das hat so und so viel Wert. So kann Information übertragen werden. Sie ist nicht gebunden an den ursprünglichen Träger.

Diese **drei Wirkprinzipien** zusammen bilden eigentlich das optimale, das man

von einer Heilpflanze haben kann.

Wirkstoffe

Lebenskraft

Information

Und nun muss man sich fragen, wie werden dann diese drei Wirkprinzipien auf ein Arzneimittel übertragen? Die Wirkstoffe werden durch Extraktion übertragen. Man fügt Alkohol und Wasser hinzu zur frischen Heilpflanze und durch Extraktion gehen diese löslichen Wirkstoffe in das Extraktionsmedium über. Das ist relativ einfach und jede pflanzliche Arzneimittelherstellung bedient sich der Methode der Extraktion mit verschiedensten Lösungsmitteln, die denkbar sind.

Aber wie wird jetzt die Lebenskraft übertragen? Ich als Chemiker kann bezeugen, dass zwischen einem Vitamin C, das aus einer Orange isoliert wurde und einem, das im Labor synthetisiert wurde, absolut kein Unterschied nachweisbar ist. Beides sind die gleichen Substanzen. Aber ist das Vitamin C, das noch in der Orange ist, auch das gleiche, wie jenes, das extrahiert wurde? Wir wissen es nicht. Wir können es mit den wissenschaftlichen Labormethoden nicht nachweisen. Denn als Chemiker, der mit Naturstoffen gearbeitet hat, weiß ich ebenfalls, dass zur Isolierung einer Substanz und zur Analyse ihrer Struktur Methoden angewandt werden müssen, die einen Einfluss auf die Struktur haben können. Um über das Innere des Körpers Kenntnis zu bekommen, müssen wir zumindest den untersuchten Teil aus dem Lebenszusammenhang herauslösen. Sehen wir dann das Gleiche, wie wenn der Lebenszusammenhang nicht zerbrochen wäre? Wir müssen vorsichtig sein, mit vorschnellen Antworten, die reine Spekulation sind. Denn wenn wir ehrlich sind, müssen wir unsere Unwissenheit eingestehen. Niemand kann wirklich lebende Substanz mit materiellen Methoden ergreifen. Aber wenn wir uns mit unserem Bewusstsein in das Mysterium des Lebens vertiefen, uns in das Leben selbst hineinfühlen, dann wissen wir, dass die Substanzen im Lebenszusammenhang eine andere Struktur, eine andere Vibration haben. Das können wir wahrnehmen, wenn wir das Bewusstsein dafür geschult haben. Dann sehen wir auch, dass Wirkstoffe, die wir aus der Pflanze extrahieren, eine andere Qualität, ein anderes Schwingungsmuster haben, wenn wir diesen Prozess mit Respekt vor dem Leben und Liebe durchführen, als wenn wir ihn gedankenlos und mechanisch machen. Selbstverständlich hat das Wirkstoffmolekül in einer mit Respekt vor dem Leben hergestellten Tinktur nicht mehr die exakt gleiche Struktur, wie in der lebenden Pflanze. Das Schwingungsmuster des Lebens hat viele Ebenen, viele Oktaven. Gewiss werden die höheren Ebenen nicht mehr gegenwärtig sein. Denn die Tinktur ist ja nicht im gleichen Sinne lebendig wie die Pflanze.

Doch gewisse Muster werden zweifellos erhalten bleiben, wenn wir die Pflanze auf dem beschriebenen Weg extrahieren. Darum bin ich überzeugt davon, dass ein Wirkstoff, der in Respekt vor dem Leben und ihren Gesetzen extrahiert wurde, ein anderer ist, als der gleiche Wirkstoff, der auf eine maschinelle Art gewonnen wurde. Doch die Unterschiede lassen sich mit den grobmaschigen Methoden der Analyse nicht nachweisen, sondern nur mit dem Bewusstsein und der Erfahrung des Menschen.

Dritte Ebene: Entwicklung und Differenzierung

Die dritte Ebene ist die der Entwicklung. Alles Leben entwickelt sich aus einem Keim, entfaltet sich und das Kennzeichnen einer Entwicklung ist, dass schon zu Beginn das, was entwickelt, alles vorhanden ist. In einer Blütenknospe ist die ganze Blüte bis ins Detail schon vorhanden. Aber sie ist noch nicht differenziert, noch nicht gefärbt, sie hat noch keinen Duft und keinen Geschmack. Und in einer Blattknospe dasselbe. Das Blatt und der Spross sind vorhanden, aber noch nicht differenziert. Und Entwicklung besteht eigentlich darin, dass das, was im Keim schon vorhanden ist, differenziert wird, es wird gefärbt, es bekommt einen Duft und einen Geschmack.

Es gibt einerseits die bekannten Wirkungen der Heilpflanzen. Die sind zum Teil seit Jahrtausenden bekannt. Was mich aber ganz besonders interessiert hat, sind die Entsprechungen zwischen den Heilpflanzen und den psychischen Entwicklungen. Das hat mich darum besonders interessiert, weil das heute immer mehr zum Thema wird. Vor 150 oder 100 Jahren haben sich nur wenige Gelehrte mit der Psyche des Menschen beschäftigt. Aber heute ist das gewissermaßen zum Allgemeingut geworden, dass sich die Leute mit sich selber beschäftigen, mit ihrem Wesen mit Ihrer Psyche. Und das ist vielleicht notwendig geworden, weil auch immer mehr Probleme in der Entwicklung der Psyche bestehen, heutzutage, denn wir leben in einer sehr komplizierten Welt, die uns oft überfordert und wo wir oft dann nicht mehr die notwendigen Anpassungen auf der psychischen Ebene vollbringen können. Darum hat es mich besonders interessiert, zu erforschen, inwieweit in der Pflanze Analogien zu diesen Knoten, Blockaden oder Komplexen bestehen. Ich sehe in den Pflanzenformen psychische Prozesse. In den Formen sind Resultate von Bewegungen und die Psyche macht auch Bewegungen durch, die Psyche ist bewegt und bewegt uns. Und da gibt es entweder den Flow, alles läuft wie am Schnürchen, aber es gibt Blockaden, wir fühlen uns leicht oder wir fühlen uns total ergriffen von der Schwerkraft, die uns niederdrückt. Und da sehen wir in Pflanzen Analogien. Nehmen wir das Beispiel „das von der Schwerkraft ergriffen Sein“. Es gibt eine Pflanze, die Rosskastanie, die, wenn sie ihre Blätter aus der

Knospe entlässt, ganz runterfallen lässt, ganz von der Schwerkraft erfassen lässt. Die Blätter hängen schlaff runter wenn sie aus der Knospe ganz frisch rauskommen. Und dann werden sie aber wie magisch emporgezogen und bekommen dann ihre normale waagerechte Position. Das zeigt die Bewegung „Überwindung der Schwerkraft“ an. Das kann zum Beispiel in gewissen Situationen, wo gewisse psychische Funktionen von der Schwerkraft ergriffen sind, ein adäquates Heilmittel sein. Oder es gibt andere Pflanzen, die zeigen die Bewegung „Dynamik“ an. Dynamik ist eine geradlinige, zielgerichtete Bewegung, die sich nicht in die Breite verausgibt und da haben wir eine Pflanze, wie z.B. den Rosmarin mit ganz schmalen Blättern, welche ganz diese Yang-Kräfte, diese zielgerichteten Strahlkräfte anzeigen durch ihre Blattform. Oder wir haben auch das entsprechende Polare dazu, die Yin-Form, die runde Form, die man im Frauenmantel sieht, mit diesen runden, umhüllenden Blättern. Und so können viele Formen anzeigen, zu welchen psychischen Bewegungen sie in Analogie stehen.

Sprecherin: Wenn eine Blüte sich öffnet, entfaltet sich jedes Blütenblatt. Schönheit und Duft, die in der Knospe verborgen waren, kommen ganz hervor. Wenn eine Frucht reift, wird sie in ihrer Ganzheit reif. Doch wir Menschen entwickeln uns oft nur teilweise, bruchstückhaft. Wir pflegen und verfeinern unseren Intellekt, Körper oder unsere psychologischen Strukturen als Fragmente und sind uns noch nicht voll bewusst, dass ganzheitliches Leben eine Kommunikation mit allem Leben beinhaltet. Eine Bewusstseinsdimension, die wir noch tiefer zu erforschen haben, um wirklich eine reife Ausdruckform der Gattung Mensch zu werden. Das bedeutet, sich dem Leben zu öffnen. Neugierig und hellwach. Und auch bereit zu sein, immer wieder in die Ungewissheit zu sterben, um neu zu erblühen.

Vierte Ebene: Metamorphose

Roger Kalbermatten: Und die vierte Ebene ist die Metamorphose. Es gibt gewisse Entwicklungspotentiale, die nicht schon im Keim vorhanden sind, sondern die in einer viel tieferen, in einer geistigen Schicht des Menschen vorhanden sind. Die Metamorphose ist die Entwicklung von völlig neuen Formen. Die Metamorphose sieht man ja wunderbar an diesem Beispiel der Entwicklung von der Raupe über die Puppe zum Schmetterling. In der Puppe ist der Schmetterling als Ansatz nicht vorhanden, sondern der Schmetterling ist etwas völlig Neues. Die Raupe wohnt auf der Erde, der Schmetterling bewohnt das Element Luft. Und genauso kann der Mensch im Laufe seines Lebens Metamorphosen durchmachen, indem Dinge entwickelt werden, die eigentlich

im Ansatz absolut noch nicht vorhanden waren. Das geht dann in Richtung einer spirituellen Entwicklung.

Sprecherin: Entwicklung ist also der normale Lebenslauf, das erwachsen werden, das Fließen oder Anstauen des Lebensflusses. Man entwickelt Kompetenzen, Kraft und Intelligenz. Sowie die Pflanze ihre Blüten und ihre Frucht entwickelt. Aber wie können wir uns als Menschen zu freieren Wesen transformieren, so wie die Raupe zum Schmetterling. Roger Kalbermatten meinte dazu: „es gibt Situationen in unserem Leben, in denen wir die zugrunde liegenden Ursachen des Widerstandes nicht lösen können. In diesen Augenblicken müssen wir loslassen. Dann kann auf der seelischen Ebene eine Metamorphose, eine Transformation stattfinden.“ Dazu braucht es die Verbindung mit der inneren Mitte des Menschen und mit seinem heilen Vorbild. Dieses Bild entsteht im Annehmen der blockierenden Prägungen im Bewusstsein. In jedem Spiegelbild, auch wenn es verzerrt ist, ist das ursprüngliche Bild erkennbar, wenn man aus der richtigen Perspektive schaut. Diese Perspektive zu gewinnen, das ist Heilung, Heilwerdung. Und diese Bildnisse sind in den Heilpflanzen erkennbar, es sind Abbilder von menschlichen Verzerrungen, aber in den Pflanzen sind sie schön, sie sind wunderbar. Und so können wir in Resonanz zu ihnen treten.

Roger Kalbermatten: Wenn nun ein Hersteller von Heilpflanzenprodukten im Bewusstsein dieser Analogien an die Arbeit geht und wenn er zudem die physischen Bedingungen dafür schafft, indem er die Heilpflanze in das kreative Chaos bringt, ohne die Lebenskräfte dabei zu zerstören, dann kann sich unter günstigen Bedingungen der Archetyp der Pflanze mit diesem Chaos verbinden und daraus eine neue Gestalt der Heilpflanze in der Tinktur schaffen. Natürlich nicht die Gestalt der lebenden Pflanze, sondern eine innere Struktur in der Tinktur, welche Trägerin einer Heilinformation auf höherer Ebene ist. In der CERES-Mörsermühle wird die Form aufgelöst. Die Pflanze wird in ein Chaos gebracht. Und danach werden in den Töpfen die Pflanzen einer leichten Oxidation, einem leichten Feuerprozess ausgesetzt, indem jeden Tag ein bisschen neue Luft hinzugefügt wird, was einer leichten Atmung entspricht. Durch diese Atmung kann sich der Archetyp, das Wesen der Pflanze, mit dem Mazerat verbinden, um die höhere Heilmittelinformation auszubilden. Dieser Prozess kann nur stattfinden, wenn man einen Atmungsprozess zulässt, wobei das Entscheidende dabei ist, dass das Feuer, das für diese Atmung notwendig ist, nicht zu intensiv brennt. Wenn die Atmung zu intensiv ist, dann verbrennt der Ansatz. Wenn sie zu schwach ist, dann wird die Verbindung zum Archetyp nicht hergestellt.

Fünfte Ebene: Das Ganze

Und als fünfte Ebenen kennen wir, das ist eigentlich die Wichtigste, das ist die Resonanz, die intuitive Wahrnehmung der Pflanze, **das Ganze**. Goethe hat gesagt: „das geistige Band, das alles zusammenhält“, das die Teile zusammen bindet. In den vier besprochen Ebenen haben wir intellektuell durch Beobachtung einzelne Teile betrachtet. Das kann man alles rational sehr gut machen. Aber dann weiß man noch überhaupt nicht, was das jetzt alles soll. Man hat viele Puzzle-Teilchen, aber man hat noch kein ganzes Bild. Und dieses ganze Bild, was jetzt wirklich eine Pflanze in ihrem Wesen ist, das kann man nicht durch Analysieren der Teile bekommen. Da muss man in eine seelische Resonanz zum Wesen der Pflanze treten. Das kann man nur auf intuitive Weise tun, das kann man eigentlich nicht wollen, da muss man auch den richtigen Zeitpunkt abwarten, bis das geschieht, bis man gewissermaßen vom Wesen der Pflanze befruchtet wird. Das ist dann meistens in Form eines Sekundenerlebnis, eines fast erschreckenden Erlebnisses, wo man plötzlich mit einer Vision des Ganzen konfrontiert wird. Und erst dann kann man diese vier Ebenen, die man vorher mit dem Verstand genau untersucht hat, richtig einordnen und das Ganze bilden.

Es ist nicht so, dass ich die Pflanze wahrnehme, sondern die Pflanze nimmt mich wahr. Und das kann geschehen, wenn der Druck, der durch meine Projektionen kommt, aufhört zu bestehen. Wenn ich gewissermaßen neutral bin und absichtslos nichts will. Dann kann es geschehen, aber ich kann das nicht steuern, dass dann diese Wahrnehmung der Pflanze – also nicht ich nehme die Pflanze wahr, sondern die Pflanze nimmt mich wahr – dass diese Wahrnehmung mich überfällt. Und dann weiß man: der Kontakt ist hergestellt. Es geht eigentlich bei allem immer darum: können wir den Kontakt herstellen zu uns selbst, zu unserem Innersten, zu dem, was wir betrachten, können wir den Kontakt herstellen? In allem geht es immer um drei Ebenen des Kontraktes, Kontakt zu uns selbst, Kontakt zur Natur und Kontakt zum LOGOS. Es sind diese drei Elemente. Und Krankheit ist eigentlich nichts anderes, als diese drei Kontakte verloren zu haben. Und der erste Kontakt, den wir herstellen können, wieder, das ist sicher der Kontakt zur Natur, und dann der Kontakt zu uns selbst. Und der letzte, der höchste Kontakt, das ist der Kontakt zum LOGOS. Das ist eigentlich in der Evolution angelegt. Die ganze Evolution strebt danach, diesen innersten Kern in mir selbst, im Höchsten, in der Erscheinungsform auszudrücken. Und der Mensch ist als einziges Wesen eigentlich Schöpfer, Mitschöpfer, er ist nicht nur Geschöpf, sondern auch

Mitschöpfer durch seinen Verstand, durch seinen Willen kann er schaffen. Und was schafft er, die ganze Welt um sich herum erbaut er durch seine Gedanken, durch seinen Willen, durch seine Tat. Aber wenn er nicht den Kontakt zu seinem Innersten und zur Natur hat, indem er das Leben in der Natur kennt und nicht nur seine eigenen Projektionen, wenn er das nicht hat, dann schafft er tote Dinge, dann schafft er eine Technologie, die die Natur zerstört.

„Die Natur hält Ausschau nach Augen, die sie sehen“ Alfred Bast

Wenn man einer Pflanze oder einem anderen Objekt zum ersten Mal begegnet, dann spiegelt man sich selber in diesem Objekt. Man sieht seinen eigenen Zustand, seinen eigenen Schatten zum Beispiel, oder seine eigenen Wunschvorstellungen, und all diese Projektionen und Interpretationen müssen durch Selbsterkenntnis durchschaut werden und neutralisiert werden. Wenn wir wirklich das andere im tiefsten Wesen verstehen wollen, dann können wir das nur auf der Basis einer Selbsterkenntnis. Eine solche Selbsterkenntnis ist auch nur möglich durch die Verbindung mit seiner wahren Individualität. Nicht mit Projektionen, nicht indem man sich als das hält, was von der Umwelt her suggeriert wird oder sich mit irgendwelchen äußerlichen Dingen identifiziert, sondern nur mit dem, was man im tiefsten Sinne wirklich ist. Wenn man wirklich sich selber ist, dann kann man auch das andere wahrnehmen, so wie das andere sich selber ist.

Und dafür ist eigentlich die Wegwarte ein wunderbares Symbol. Die Wegwarte ist das Symbol für die Treue zu seinem innersten, geistigen Kern. Und jeden Tag, am Morgenfrüh macht die Wegwarte eine neue, schöne, himmelblaue Blüte. Und in der Mittagshitze verblüht diese Blüte. Man kann zuschauen, wie sie verblüht. Innerhalb einer halben Stunde wird die Farbe himmelblau zu mattweiß und die Blütenblätter verlieren ihren Saft.

Sprecherin: Eine Legende besagt, die Wegwarte sei eine verzauberte Prinzessin, deren Geliebter, ein junger Ritter, sich auf einen Kreuzzug begab. Die traurige Prinzessin ging jeden Morgen mit all ihren Kammerzofen an den Wegesrand und erhoffte die Rückkehr ihres Geliebten. Eines Tages erbarmte sich der liebe Gott dieser sehnsüchtigen Schar und verwandelte alle in schöne Blumen, damit sie am Wege immer Ausschau halten konnten. Und da stehen sie auch heute noch und schauen schon am frühen Morgen nach Osten zur aufgehenden Sonne und erhoffen sehnsüchtig die Rückkehr der Liebe. Sobald die Sonne wieder am Untergehen ist, lassen sie demütig ihre Hoffnung los, um sich am nächsten Morgen wieder neu zu öffnen.

Roger Kalbermatten: Das ist eigentlich das Bild für die Haltung gegenüber den

eigenen Weisheiten, den eigenen Erkenntnissen, dass man sie einen Tag nur hat, und sie dann wieder verblühen lässt. Immer wieder eine neue Blüte an seinem Baum, an seiner Pflanze entstehen kann. Das ist eigentlich die Voraussetzung, um am innersten geistigen Kern dran zu sein.

Die Frage stellt sich, wieviel muss man überhaupt über eine Pflanze wissen, vom praktischen Wissen her gesehen, um die Signatur richtig lesen zu können. Ich denke, man muss eine elementare Kenntnis der Botanik haben, damit man überhaupt beurteilen kann, inwieweit die betrachtete Pflanze von den Familienmerkmalen abweicht. Denn nur das, was abweicht, das Besondere, das ist Signatur. Jede Familie hat gewisse Familienmerkmale, aber weicht ein Mitglied dieser Familie von diesen Familienmerkmalen ab, oder mindestens in der Tendenz, dann ist das ein Zeichen, dass hier ein Ungleichgewicht ist. Es gibt ein unbedingtes Gesetz in der Natur, das heißt: „Immer das Gleichgewicht anstreben und nie es erreichen, sondern immer nur in etwa.“ Und wenn etwas von der Signatur her nicht im Gleichgewicht ist, dann ist in dieser Kraft ein Streben nach dem Gleichgewicht, das heißt ein Streben nach der Norm der Familie. Und in welche Richtung dieses Streben geht, das gibt uns einen Hinweis, in welche Richtung die Heilwirkung steht.

Es ist eigentlich der wirklich ein Wissenschaftler, der die Grenzen der Wissenschaft kennt. Oder jemand beherrscht wirklich sein Handwerk, der die Grenzen seines Handwerks kennt. Denn wenn jemand wirklich fortgeschritten ist im Wesen seines Metiers, dann kommt er unweigerlich an Grenzen. Und dann weiß er, dass das Wesentliche jenseits der Grenzen liegt. Und dann kommt er in den Zustand des Nicht-Wissens. Also wir haben das „Nichts-Wissen“, das „Wissen“ und das „Nicht-Wissen“. Und das „Nicht-Wissen“ ist nur erreichbar durch viel „Wissen“, indem man die Grenzen erkennt. Und erst in diesem Zustand dieses „Nicht-Wissens“ und des Aufhörens jeglicher Projektion kann dieser geistige Vogelflug stattfinden und kann gewissermaßen das Wesen, der Geist der Pflanze einberühren.

„Der Stoff ist das Mögliche, die Form das Wirkliche. Da nun dies aus beiden Zusammengesetzte ein beseeltes Wesen ist, so ist der Körper nicht die Wirklichkeit einer Seele, sondern die Seele ist die Wirklichkeit eines bestimmten Körpers.“ Aristoteles